

Mit 106 noch voller Lebensfreude

Hilda Schmidt feiert im Seniorenheim Geburtstag

SCHWEINHEIM. Der Oberbürgermeister lässt Grüße ausrichten, Freunde, Bekannte und andere Gratulanten kommen und gehen, und die Familie ist auf dem Weg aus Norddeutschland. Der kleine Raum im Seniorenzentrum Heinrich Kolbhaus in der Vennerstraße ist bereits am Vormittag voll, denn alle wollen Hilda Schmidt persönlich zum 106. Geburtstag gratulieren. Kein Wunder: Die gebürtige Berlinerin versprüht trotz ihres Alters Lebensfreude und gute Laune.

1963 folgte sie ihrer mittlerweile verstorbenen Tochter nach Bonn, die hier als Dolmetscherin arbeitete. Zu den zehn ältesten Bürgern in der Bundesstadt gehöre die gelernte Kostümbildnerin inzwischen, verrät ihr Bürgermeisterin Gabriele Klingmüller. Die persönlichen Grußworte vom Oberbürgermeister liest Schmidt ohne Brille vor: „Mit 106 können Sie nicht nur auf ein bewegtes Leben zurückblicken, sondern auf eine für uns kaum vorstellbare Strecke der Zeitgeschichte.“ „Ashok Sridharan? Wer ist das?“, fügt sie sehr zur Erheiterung der Anwesenden hinzu.

Wilfried Ring vom Verein der Schwerhörigen und Ertaubten in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis ließ es sich nicht nehmen, den Geburtstag für Frau Schmidt auszurichten. Ihre Augen sind noch gut, aber ihr Gehör verlor sie mit Anfang 30 im Zweiten Weltkrieg. „Ich habe im Bett gelegen. Plötzlich kam ein lauter Knall, und ich bin durchs halbe Zimmer geflogen“, erinnert



106 Jahre und voller Lebensfreude: Hilda Schmidt. FOTO: FRIESE

sie sich. Nach dem Bombenan-schlag verlor sie für 14 Jahre ihr Gehör, kann sich dank Hörgeräten mittlerweile aber wieder verständigen.

Seit 31 Jahren ist sie im Schwerhörigenverein und dort das älteste Mitglied. Bis vor einigen Jahren habe sie in der Johannes-Kirchengemeinde vorgelesen, auf ihrem Geburtstag vor zwei Jahren habe sie noch mit der eingeladenen Tanzgruppe getanzt. Sie sei schon immer „lebendig und interessiert“ gewesen, könne auch energisch werden, aber sei dabei nie nachtragend, berichtet Ring.

Zu den Gratulanten gehörte auch Dan Hilgert-Becker von der Hörakustik Becker und sein einjähriger Sohn. Frau Schmidt darf den Kleinen mit Küsschen begrüßen, schließlich ist sie seit gut 15 Jahren Kundin. Die alte Dame sei ihm „richtig ans Herz gewachsen“, sagt der Hörakustiker. Gern erzählt er die Geschichte, wie sie während eines Besuchs von der Kundentollette kam und eine Schraube in der Hand hielt. „Aber keine Sorge, das ist nicht meine“, hat sie gesagt. Sie hat immer einen netten Spruch auf den Lippen und ist messerscharf bei Verstand“, erzählt Becker. *wkh*

Flohmarkt der Friesdorfer Awo

FRIESDORF. Einen Flohmarkt veranstaltet das Awo-Nachbarschaftszentrum, Frankengraben 26, am kommenden Samstag. Zwischen 10 und 15 Uhr werden diverser Trödel und Bücherangeboten. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Der Erlös ist für die Arbeit im Nachbarschaftszentrum bestimmt. *ga*

Abriss der früheren Saudi-Botschaft beginnt



Plakate am Eisenzaun sowie Bagger und Container lassen auch im Vorbeifahren erkennen: Es geht los mit dem Abriss der früheren saudi-arabischen Botschaft an der Godesberger Allee. Ende des vergangenen Jahres hat die Stadt die Abbruchgenehmigung für das 22 Meter hohe und mittlerweile von Graffiti übersäte Gebäude erteilt, sagte Markus Schmitz vom Presseamt auf Anfrage. Was im Anschluss dort ent-

stehen soll, scheint bislang unklar. „Uns liegt jedenfalls keine Bauvoranfrage oder Ähnliches vor“, so Schmitz weiter. Bis ein Neubau in die Höhe wachsen kann, wird noch einige Zeit vergehen. „Wir haben jetzt erst einmal ein kleineres Gebäude an der Seite abgerissen, da dort die Schadstoffsanierung nicht aufwendig war“, erklärte Bauleiter Werner Klaes vom Neusser Rückbauspezialisten P&Z. Dann folge das

Hauptgebäude, das teils Asbest- und PCB-belastet sei. „Wir entfernen die Altlasten händisch, und erst wenn ein Gutachter das Haus für rein befunden hat, legen die Bagger los“, sagte Klaes. Die Saudis hatten den viergeschossigen Komplex auf dem 2800 Quadratmeter großen Grundstück 2008 an einen Bonner Geschäftsmann verkauft. 2015 hatte der Eigentümer erneut gewechselt. *es/FOTO: RONALD FRIESE*

„Islamkritik ist nicht Islamophobie“

Politikwissenschaftler Bassam Tibi kritisiert die aktuelle Debattenkultur. Lesung am Freitag

An diesem Freitag, 20. Januar, spricht der Politikwissenschaftler Bassam Tibi um 19.30 Uhr in der Parkbuchhandlung über den Inhalt seines neuen Buchs „Europa ohne Identität? Europäisierung oder Islamisierung“. Rüdiger Franz befragte ihn vorab zu seinen Thesen.

Herr Professor Tibi, Sie leben seit 55 Jahren in Deutschland und waren hier als syrischer Muslim vor Islamisierung und Überfremdung. Was machen beispielsweise Ihre Landsleute falsch, dass Ihnen so unwohl ist und Sie Sorgen haben?

Bassam Tibi: Das Wort „Überfremdung“ ist ideologisch und ich mag es nicht, aber das Wort Islamisierung ist faktisch und bezieht sich auf ein real existierendes Segment des islamischen Glaubens, nämlich Mission und Da'wa als Mittel der Islamisierung. Muslime fühlen sich verpflichtet zu missionieren, also zu islamisieren. Das machen meine Landsleute, und das ist falsch – man muss ihnen Islamisierung ausreden. Viele Neuan-kömmlinge aus der Welt des Islam lehnen europäische Werte ab, wollen aber in Europa leben. Deshalb gibt es Anlass zur Sorge.

In Deutschland werden islamkritische Einschätzungen oft pauschal als rechts oder populistisch eingeordnet, weil sie auch von entsprechenden Parteien vertreten werden. Was bedeutet das für den eigentlichen Kern der Sache?

Tibi: Ich bin weder Rechter noch Populist, ich bin ein kritisch denkender Muslim. Ich habe Philosophie in Frankfurt studiert und gelernt, dass Religionskritik zur Aufklärung gehört. Islam stellt da keine Ausnahme dar. So ist sachliche Islamkritik keine Islamophobie.

Die Debattenkultur in Deutschland ist ein Thema, dem Sie sich zuletzt ebenfalls häufig gewidmet haben – auch zwangsläufig, weil es auf dieser Metaebene hin und wieder um Sie selbst ging. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Tibi: Wenn der Generalsekretär der CDU Tauber jeden Merkelkritiker als „Arschloch“ bezeichnet, dann ist das nicht nur ein Beweis, dass es

in Deutschland keine zivilisierte Debating Culture gibt, sondern eher als ein Indiz für eine abscheuliche politische Kultur zu werten.

Schuld an der überhitzten Atmosphäre, heißt es oft, habe unter anderem das Internet. Weil ein jeder nur seinen Blickwinkel bediene, sei inhaltliche Transformation unmöglich geworden...

Tibi: Schuld daran sind die deutschen Meinungsmacher, die es verlernt haben, Andersdenkenden mit Respekt zuzuhören, oder zu lesen.

Und was sagen Sie denjenigen, die Ihnen schlichtweg Schwarzmalerei vorwerfen?

Tibi: Zu diesen Leuten sage ich: Weder hören Sie mir zu, noch lesen sie, was ich schreibe. Deshalb ist ihr Vorwurf bodenlos.

Sie haben unter anderem zwei Begriffe in die Einwanderungsdebat-

„Es werden weitere Hunderttausende Syrer als Flüchtlinge kommen“

te gebracht: Die Leitkultur als Frucht der europäischen Aufklärung und den „Euro-Islam“, mittels dessen Migranten in Europa zu anerkannten Citoyens einer Zivilgesellschaft werden können. Was ist aus Ihren Hoffnungen geworden?

Tibi: In der politischen Kultur, über die wir gerade redeten, habe ich beide Konzepte von Euro-Islam und Leitkultur entwickelt, ohne die geringste Chance, inhaltlich darüber zu diskutieren, eben weil Meinungsmacher Andersdenkende nicht wahrnehmen. Wenn der „Spiegel“ mein Denken über

Leitkultur als „Operation Sauerkraut“ verfeimt, dann verschlägt es mir die Sprache. Übrigens mag ich als muslimischer Syrer kein Sauerkraut.

Eine empirische Studie des niederländischen Sozialwissenschaftlers Ruud Koopmans vom Berliner Wissenschaftszentrum kommt zu dem

Ergebnis, dass rund vierzig Prozent der muslimischen Einwanderer nach Westeuropa fundamentalistisch eingestellt seien. Für den Fall, dass diese Zahl stimmt: Brauchen wir eine Diskussion über die Grenzen von Religionsfreiheit?

Tibi: Ich war im vergangenen Oktober auf einer Tagung in Prag mit Professor Ruud Koopmans und habe ihm nicht nur mit Respekt, sondern auch mit Zustimmung zugehört. Er sagt die Wahrheit, und wir können Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden müssten, nicht aus dem Wege gehen.

Der frühere Diplomatenstadtteil Bonn-Bad Godesberg gilt nicht nur als Salafisten-Hochburg. Auch gibt es hier den Begriff der „zwei Welten“ aus wohl-situ-ierten Alteingesessenen und sozial- und bildungs-schwachen Einwanderern. Die Integrationsbemühungen sind reichlich, die Erfolge umstritten. Was können Sie einem solchen Stadtteil raten?

Tibi: Meine Antwort ist sehr kurz: eine Absage an die Parallelgesellschaften ohne Illusionen und zwar nicht nur verbal, sondern mit einem Politikkonzept. Glauben Sie mir, meine islamischen Mitbürger nehmen Deutschland nicht ernst, weil es keine Zähne zeigt.

Abschließend ein Blick auf Ihr Heimatland: Westliche Politiker haben das Ziel ausgegeben, nunmehr die Fluchtursachen bekämpfen zu wollen. Wie kann das im Falle Syriens geschehen?

Tibi: Fluchtursachen in Syrien zu bekämpfen bedeutet, den Krieg zu beenden. Dies kann keiner. Mir blutet das Herz, wenn ich die Nachrichten aus Syrien wahrnehme. Meine nüchterne Prognose als Wissenschaftler lautet: In den nächsten zehn Jahren wird es keine Lösung für den Konflikt und kein Ende der Gewalt geben. Auf Deutschland bezogen: in den nächsten zehn Jahren werden weitere Hunderttausende Syrer als Flüchtlinge nach Deutschland kommen, dies kann weder Frau Merkel noch ein anderer stoppen.

➤ **Eine ausführliche Fassung** des Interviews auf www.ga-bonn.de/tibi

Ausbildung zum Begleiter im Hospiz

Verein bietet Kurs und Informationsabend an

BAD GODESBERG. Der Hospizverein Bonn bietet einen neuen Befähigungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter an. Die Vorbereitung auf den ehrenamtlichen Dienst dauert etwa neun Monate. Die Gliederung in Grundkurs, Praktikumseinsatz und Vertiefungskurs gibt den Teilnehmern vielfältigen Raum zur eigenen Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer.

Der Grundkurs dient der Reflexion von Haltung und Persönlichkeit, dem Wahrnehmen, Zuhören und Verstehen. Unterschiedliche Formen der Kommunikation, Erkennen eigener Grenzen und Kraftquellen gehören genauso dazu wie Fragen nach dem Sinn des Lebens und der persönlichen Spiritualität.

Im Praktikum geht es darum, erste direkte Kontakte zu schwerst kranken Menschen zu knüpfen und sich über die persönlichen Begleiter-Erfahrungen in der Gruppe auszutauschen. Anschließend ermöglicht der Vertiefungskurs durch Fachvorträge zu den Themen Schmerztherapie, Palliative Pflege, Umgang mit Verstorbenen, Bestattungskultur, Trauerbegleitung und anderem, hospizlich-palliatives Wissen zu erweitern.

Ein Informationsabend findet am Dienstag, 24. Januar, ab 18 Uhr in den Räumen des Hospizvereins, Junkerstraße 21, statt. Alle Interessenten sind willkommen. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 0228/62 90 69 00. *bot*

Autorenlesung der Landsmannschaft

BAD GODESBERG. Die Landsmannschaft Schlesien lädt alle Mitglieder, Freunde und Interessierten für kommenden Samstag, 21. Januar, ab 15 Uhr zu einer Autorenlesung in die Stadthalle ein. Der Autor Hans Grugel aus Bornheim-Walberberg liest aus seinem Buch „Tagchen, Tagchen – Vom Kriegsflüchtling aus Westpreußen zum Rheinländer“ und stellt sich Fragen des Publikums. In seiner Veröffentlichung hat er das niedergeschrieben, was viele Heimatvertriebene und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Pommern, erfahren mussten. Die kostenfreie Veranstaltung beginnt mit einer Kaffeetafel. *ga*

Neuwahlen der SPD-AG 60plus

BAD GODESBERG. Zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr trifft sich die AG 60plus der beiden Bad Godesberger SPD-Ortsvereine an diesem Donnerstag ab 15 Uhr in der Begegnungsstätte Offene Tür Dörenstraße 2a. Einziger Tagesordnungspunkt ist die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft mit Wahlen. Die SPD-Senioren treffen sich auch in diesem Jahr an jedem dritten Donnerstag im Monat, jeweils ab 15 Uhr in der Offenen Tür Dörenstraße, um sich in lockerer Runde über politische und andere Themen auszutauschen. *ga*

Kreativkurs für Kinder

LANNESDORF. Das Quartiersmanagement Lannesdorf/Obermehlem, Ellesdorfer Straße 46, bietet am Samstag, 28. Januar, von 15 bis 17 Uhr einen Kreativkurs für Kinder ab fünf Jahren an. Mit Unterstützung der Kursleiterin werden aus Kochlöffeln, Stoff- und Wollresten lustige Puppen, beispielsweise Pippi Langstrumpf, gebastelt. Die Kursgebühr beträgt 1,50 Euro pro Kind. Anmeldungen unter ☎ 02 28/95 41 37. *ga*



Bassam Tibi zu Gast in der ARD-Talksendung bei Anne Will.

FOTO: DPA

Zur Person

Professor Dr. Bassam Tibi wurde 1944 als Sohn einer Notabeln-Familie der sunnitischen Oberschicht in Damaskus geboren. 1962 ging der damals konservativ erzogene Muslim zum Studium nach Frankfurt, wo er zum kritischen Marxisten der Frankfurter

Schule wurde. Mit 28 Jahren erhielt er 1972 den Ruf nach Göttingen. Seit 1973 leitete er dort die Abteilung für Internationale Beziehungen. Sein Vortrag in der Parkbuchhandlung, Koblenzer Straße 57, an diesem Freitag, 20. Januar, beginnt um 19.30 Uhr. *ga*